

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 66 Pfg.
 durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märterverzeichnis.
 3. Nassauischer Landwirt.
 4. Gewinnliste der Deutsch. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die sieben Pfennige kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Reklamenschriften kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Abend. — Rabatt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diefersstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 181.

Limburg a. d. Bahn, Dienstag, den 8. August 1916.

47. Jahrgang.

„Es steht gut für uns an der Somme!“

**Vordringen in den Karpathen.
 Erbitterte Kämpfe an der Isonzo-Front.
 Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.**
 W.B. Wien, 7. Aug. Amtlich wird verlaut-
 bart:

Russischer Kriegsschauplatz.
 Oesterfront des Feldmarschalls Erzherzog Karl.
 In der Bukowina ist die Lage unverändert.
 In den ostgalizischen Karpathen führte der schnelle
 Tag zur Eroberung der russischen Höhenstellungen
 bei Rablonia, bei Worscht und westlich
 von Tatarow. Die Kräfte des Generalobersten
 von Kowch wies im Laufe beiderseits von Dela-
 tin zahlreiche Angriffe von beträchtlicher Stärke
 ab. Auch am Nordflügel der Armee von Potkmer
 schritten vereinzelt Vorstöße des Gegners.

**Oesterfront des Generalfeldmarschalls von
 Hindenburg.**
 Bei Wertelka und Balosce wird um je-
 den Schritt Lebens erbittert gekämpft. Bei den
 Kämpfen um den westlich von Balosce liegan-
 den heiss umstrittenen Mierhof Zolochanien, der
 seit gestern nachmittags wieder in unserer Besitz ist,
 liegen die Russen zahlreiche Gefangene in un-
 serer Hand.

Südlich von Stobedina am Stochod wurde
 ein Ueberrangversuch der Russen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Oektern früh setzte das heftige Artilleriefeuer
 an der Isonzo-Front vom neuem ein. Nach
 vierstündiger heftiger Beschussung griffen
 die Italiener um 4 Uhr nachmittags an zahlreichen
 Stellen des Gorieser Brückenkopfes und der Hoch-
 fläche von Doberdo an. So entwickelten sich am
 Monte Sabotino bei Bevina und am Monte San
 Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hin-
 durch andauerten und auch jetzt noch nicht abge-
 schlossen sind. Gegenangriffe unserer Trup-
 pen brachten den größten Teil der von dem Gegner
 im ersten Anlauf genommenen ganz erschossenen
 vordersten Stellungen wieder in eigenen Be-
 sitz. Am einzelnen Gräben wird noch heftig ge-
 kämpft. Bislang sind 23 Offiziere und 1200
 Mann gefangen worden. Gora steht an-
 dauernd unter schwerer Artilleriefeuer,
 das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit
 weittragenden Geschützen wurde gestern auch Si-
 stiana beschossen.

An der Tiroler Ostfront schritten wieder-
 holte Vorstöße gegen die Höhenstellungen nörd-
 lich von Paurdeano.

Süddalischer Kriegsschauplatz.
 Keine besonderen Ereignisse.

d. Döber, Feldmarschalleutnant.
Ereignisse zur See.
 Am 6. d. Mts. vormittags hat Linienschiffs-
 leutnant Vanfield mit einem Eskadronen ein
 italienisches Großkampfschiff (Caproni) nach
 längerem Nitzkampf in 2700 Meter Höhe über dem
 Golf von Triest abgeschossen und hiermit das vierte
 feindliche Kreuzer bezwungen. Das Kreuzer
 stürzte bei Sistrana ab und verbrannte. Von den
 Besatzungen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier
 schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden.
 Klottenkommando.

Türkischer Tagesbericht.
 W.B. Konstantinopel, 7. Aug. Bericht des
 Hauptquartiers vom 6. August. An der Straf-
 front keine Veränderung.
 In Persien wurde ein von den Russen gegen
 unsere Stellungen nördlich der Orttschaft Dufan
 mit allen verfügbaren Kräften unternommener
 Angriff mit schweren Verlusten für den Feind zu-
 rückgeschlagen, der sich von neuem nach Norden zu-
 rückziehen mußte. Er ließ bei unserem Gegen-
 angriff eine Anzahl Gefangene in unseren Händen.
 An der Kaukasus-Front besetzen wir
 auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Wills den
 Berg Nebatt, 6 Kilometer südwestlich Wills, ob-
 wohl der Feind hartnäckig Widerstand leistete.
 Ebenso wurde der Angriff, den wir auf die Berge
 von Kollit südlich Wills unternahmen, mit Er-
 folg vollzogen. Im Abschnitt von Musja endete
 ein von uns im Laufe des 5. August gegen den
 außerordentlich heissen Berg Kozma (20 Kilometer
 südlich Musja) unternommener Angriff mit
 regelloser Flucht des Feindes. Ein Teil unserer
 Truppen marschierte auf der Verfolgung in die
 Orttschaft Kizilagatsch, 16 Kilometer westlich Musja,
 ein. Im Laufe des Kampfes nahmen wir einen

**Verloren gegangene Grabenstücke bei Pozieres
 wieder zurückerobert.**

Vordringen in den Karpathen.

Deutscher Tagesbericht vom 6. August.
 W.B. Großes Hauptquartier, 7. Aug.
 (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Bei Pozieres wurden den Eng-
 ländern Grabenteile, die sie vorüber-
 gehend gewonnen hatten, im Gegenan-
 griff wieder entzogen. Seit gestern
 sind neue Kämpfe zwischen
 Zbiepval und Bazentin-le-Petit
 im Gange.

Nördlich des Gehöftes Monacu
 wurde abends ein schwächerer, heute
 früh ein sehr starker französischer An-
 griff glatt abgewiesen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumont-
 Rücken sind, ohne dem Feind Erfolge
 zu bringen, zum Stehen gekommen. Am
 Ostende des Bergwaldes wiesen
 wir einen französischen Angriff ab.

Mehrere Angriffe feindlicher Flieger
 im rückwärtigen Gelände blieben ohne
 besondere Wirkung; wiederholte Bom-
 benwürfe auf Metz verursachten
 einigen Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Front des
 Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
 Auf dem nördlichen Teile keine be-
 sonderen Ereignisse.

Leutnant und über 300 Mann gefangen und er-
 beuteten sieben Kanonen, darunter zwei 15 Zenti-
 meter-Gaubigen und fünf Feldgeschütze, sowie sechs
 Maschinengewehre. Im Zentrum und auf dem
 linken Flügel im Küstenabschnitt gestern keine
 wichtige Kampfhandlung.

Von der ägyptischen Front ist kein neuer
 Bericht eingegangen. Kein wichtiges Ereignis an
 den anderen Fronten.

Die Wirkungen der deutschen Luftangriffe.

Berlin, 7. Aug. Wie wir hören, bringen nor-
 wegische Rettende die Mitteilung, daß es den nor-
 wegischen Dampfern verboten wurde,
 die englische Küste anzulaufen. Es soll ver-
 hindert werden, daß die Erfolge der letzten
 deutschen Luftschiff-Angriffe gesehen
 und weitergegeben werden.

Ein neutrales Urteil über die Ostfront.

Kopenhagen, 7. Aug. (Hf.) „Politiskens“ Leit-
 artikel erörtert die Kriegslage an der Ost-
 front. Das russische Offizierskorps sei zwar
 besser als in der ersten Kriegszeit, aber die deut-
 sche Führung sei weitgehend noch besser,
 und die allgemeine Ausbildung sowie die größere
 Intelligenz mache den deutschen Soldaten
 brauchbarer für die Seereschiffahrt. Die letzte
 Strafvorlage an der Ostfront könne den deutschen
 Weltkrieg entscheiden. Falls eine Partie an der
 Westfront durchbrechen liege und den Gegner auf
 lange Zeiten lahmlege, werde damit die Ent-
 scheidung auch an der Westfront getroffen und die
 Weichschicht abgehoben sein.

Es steht gut an der Somme!

Prof. Dr. G. Wehner, der Kriegsberichter-
 statter des „Nöln. Anzeiger“ beurteilt auf eigenen
 Kenntnis hin die Lage an der Somme für die deut-
 schen Waffen außerordentlich günstig.
 Wir lassen in gekürzter Form sein Urteil folgen:
 Großes Hauptquartier, 5. Aug. Ich weiß so-
 wohl eine Reihe von Taten im Gebiet der Somme-
 schlacht und hatte dort reiche Gelegenheiten zu Unter-
 suchungen und hohem Verständnis. Verkehr mit
 Männern aller Stellungen, die in unmittelbarer
 Nähe stehen, mit dem Höchstkommandieren-
 den der stehenden Armee und seinem Gene-
 ralsstabesoffizier sowohl, wie mit verschiedenen Stabs-
 und Divisionskommandanten, mit Stabskapitänern
 aller Art und endlich mit den feindlichen Truppen
 selbst bis hinab zum einfachen Manne. Es
 war mir dabei in freimütigster Weise veranlagt,

Gegen die vorgestern gefärberte
 Sanddüne südlich von Zareze (am
 Stochod) vorgehende feindliche Abtei-
 lungen wurden durch Gegenstoß zurück-
 geschlagen.

Nordwestlich und westlich von Za-
 loze blieben russische Angriffe erge-
 nislos, südlich davon wird auf dem
 rechten Sereth-Ufer gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit
 beobachtetem Erfolge zahlreiche Bomben
 auf Truppenansammlungen an und
 nördlich der Bahn Kowel-Sarny
 abgeworfen.

Front des
 Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals
 Grafen v. Potkmer ist die Lage im
 Allgemeinen unverändert.

In den Karpathen gewannen
 unsere Truppen die Höhen Plak und
 Derestowata (am Szeremosz).

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Seereschiffahrt.

zahlreichen Vorträgen von Stabschefen beizumö-
 gen, die, nach jüngsten einlaufenden Berichten u.
 an der Hand einsehender Kartenmaterials, die
 jeweilige Lage im Großen wie im Einzelnen er-
 örtern. In ihren Quartieren mitausen, konnte
 ich das Leben unserer Armee unmittelbar hinter
 der Frontfront, unter dem nie aufhebenden Don-
 ner der feindlichen Geschütze, mitemben, das advo-
 kate Getriebe des Munitionsdienstes, des Ver-
 pflegungs- und Sanitätsdienstes, die Arbeiten zur
 Verbesserung aller und Schaffung neuer Kampf-
 stellen beobachteten. Nur das eine will ich hier
 festhalten als Gesamteindruck von allem,
 was ich gesehen und erlebt habe, weil es das wich-
 tigste ist, dasjenige, worauf es ankommt: Es steht
 gut an der Somme! Die Schlacht ist das Grandio-
 se und Wunderbare, was bisher erlebt worden
 ist. Aber die eigentliche Krise ist vorüber, das ist
 die einmütige, ausnahmslose Gewissheit der deut-
 schen Truppen, vom obersten Leiter bis zum ein-
 fachen Kämpfer hinab. Die Absicht der großen
 englisch-französischen Entschlossenheitsoffensive ist
 nicht erreicht worden. Das ist noch durch das im-
 mer neue Dineinwirken feindlicher Truppenmassen
 in die Schlacht bewirkt wird, ist aber noch ein mah-
 nendes, unerschütterliches Zeichen der Blüte ihrer Nation.
 Ein Durchbruch unserer Stellung hier ist endgültig
 ausgeschlossen. Das Ringen zerklüftet sich in
 Einzelkämpfe, die, wenn sie auch noch so riesigen
 Maßstab sind, doch wieder den Charakter
 der üblichen Stellungskämpfe an-
 genommen haben. Die Ausdehnung der gegenüber
 Front gegen Osten, die die erfolgreichsten ersten
 Schritte den Feinden gegenüber schon gemacht
 haben, wird ihnen sogar seitdem zum Verderben,
 da sie, gerade wie bei Verdun, für sie einen
 inneren Halbkreis bildet, den unsere Konzentri-
 erisch Hineinschieben können, mit unserer
 den ganzen Bereich desselben beherrschenden
 Artillerie der Größerer. Hiermit sind
 nicht nur die Feinde, sondern auch die
 Verbunden, als er uns, strahlend und nach außen
 herausfeuernd, beibringen kann. Da es sich in die-
 ser Stellung hauptsächlich um Franzosen
 handelt, so trägt nebenbei auch die
 Sommerfeldschlacht dazu bei, die mangelnde Blüte der
 unglücklichen Nation in ansichtslosem Kampf ver-
 bluten zu lassen. Tiefste Eindrücke habe ich erhalten
 von der kahlen Ruhe und Entschlossenheit unserer
 Leitung dieser Kämpfe, von der vollendeten Sicherheit und Ord-

nung, mit der sich die gesamte Draconisation hinter
 der Front vollzieht, u. von dem unverwundlichen
 Wundervollen, mit feinen Worte hinlänglich
 zu erklärenden Geist unserer stehenden
 und ausdauernden Truppen.

Rheinlands Söhne an der Somme.

An den schweren Kämpfen, die seit Wochen an
 der Somme toben, haben auch rheinische Re-
 gimenten ruhmvollen Anteil genommen und
 ihren alten Ruf aufs neue bewährt. Beson-
 ders waren es die Reserve-Infanterie-Regi-
 menter 25 und 69, welche in todesmutigen Ringen
 der feindlichen Uebermacht trotzen und keinen
 Schritt breit der ihnen anvertrauten Stellung
 preisgaben. Ausförmlich trug der Feind seine An-
 griffsstellungen gegen ihre Gräben vor, und ausförmlich
 wurde er blutig zurückgeschoben. Doch die Ab-
 wehr allein genügt den Braven nicht. „In schweren
 Gegenangriffen“, so heißt es in dem
 Tagesbefehl des Oberbefehlshabers, worin derselbe
 den Regimenter seinen Dank und seine vollste
 Anerkennung für ihren heldenmütigen Ausbruch,
 „haben sie einen Teil der vordersten französischen
 Gräben genommen, über 300 Gefangene gemacht
 und 19 Maschinengewehre erbeutet.“ Als dann
 nach sieben heissen blutigen Tagen die Regimenter
 aus der vordersten Linie in die wohlverdiente
 Ruhestellungen rückten, wurden sie unterwegs von
 ihrem Kommandeur, dem General der Infanterie
 v. L... beauftragt. Er entblöhte beim Abschied der
 Truppen — wie auf demselben französischen Boden
 vor etwa 100 Jahren der Feldmarschall York
 —: „Ich nehme vor Euch den Hut ab, um Euch
 zu ehren.“ Würdevoll, solenne solche Kämpfer und
 solche Truppen die Nacht im Westen
 halten, brauchen wir hier in der Heimat nicht zu
 befürchten, daß sie eines Feindes Ruf die rheinische
 Erde blüht.

Cadorna fürchtet eine neue Offensive.

Sale, 7. Aug. (Hf. Bln.) Der Züricher
 „Zoozener“, berichtet: Die Mailänder Blätter
 schreiben in ihren wöchentlichen Wochenberichten,
 General Cadorna habe neuerlich jede von
 den Alliierten gewünschte Beteiligung der
 Italiener auf dem Balkan und vor Verdun
 abzuschlagen müssen, da die Gefahr einer
 abermaligen Offensive des Feindes gegen
 Italien noch nicht abnimmt sei.

Die Militärinter der Mailänder Zeitungen
 sehen allgemein in der letzten Kaiserarmistiz das
 Anzeichen einer neuen Offensive. Die rö-
 mische „Italia“ schreibt in einem vielbeachteten
 Artikel: „Es ist von England ein eifriger Mahn-
 zu erteilen, wir könnten heute noch die Mittel-
 mächte ausbuntern und auf diese Weise besiegen.“

**Ein glänzendes Zeugnis aus neutralem
 Munde.**

Kopenhagen, 7. August. Die skandinavischen
 Sozialisten sind von ihrer Reise
 durch Deutschland und Belgien, die sie auf Ein-
 ladung der deutschen sozialdemokratischen Gewerk-
 schaften unternommen zurückgekehrt und haben sich
 einem Vertreter des dänischen Blattes „Socialde-
 moten“ gegenüber außerordentlich günstig über
 ihre Eindrücke von der Lage in Deutschland
 und in Belgien sowie über die Verhältnisse in den
 Gefangenenlagern ausgedrückt. Ni-
 gends sei, trotz der Knappheit, von eigentlichem
 Hunger die Rede. Außerhalb Berlins seien die
 Ernährungsverhältnisse sehr befriedigend. In
 Belgien sehe die diesjährige Ernte überaus
 glänzend und sei bereits für den Verbrauch in
 Belgien selbst beabsichtigt. Die meisten indus-
 triellen Unternehmen in Belgien seien vollauf
 beschäftigt, die Ernährung sei vor-
 züglich geregelt. Man erhalte nirgends den
 Eindruck, daß die Bevölkerung Belgiens notleidet
 oder unterernährt sei. Die Arbeitslosigkeit habe
 um zwei Drittel abgenommen, nur in wenigen
 Fällen könne man es nicht unterlassen, zu be-
 klagen, daß die deutschen Soldaten eine mächtige
 Draconisation entfalten, um die
 Kriegswunden zu heilen. Der Glaube
 an eine Ausbuntern eines Deutschlands ist der
 schlimmste Feind des Friedens.

**Amerikanischer Proteststurm gegen die
 schwarze Liste.**

New York, 7. August. (Hf. Bln.) (Hf. Bln.)
 Bericht des W.B. Amtlich wird von wachen
 der Entzifferung über das britische Verlob-

zen, amerikanische Firmen auf die schwarze Liste zu setzen, berichtet. Ein Sturm des Protestes regt sich durch das ganze Land. Die Krone der schwarzen Liste beschließt alle Zeitartikel. Sonst solche Mäler wie die New York Times sprechen von britischer Torheit. Das Kaiseramt in Warschau bespricht fortwährend die britische Behauptung, die Aufstellung der Kanonen Liste sei lediglich eine Sache der heimischen Gesehgebung, und fragt: Wie nun, wenn Amerika aus innerpolitischen Gründen Getreide, Vorräte und Munition zurückhalten u. von dem Kauf von Bonds der Alliierten abstrahieren und einen Roll von 25 vom Hundert auf analische Einfuhrwaren legen? — Ein anderer Artikel der Weltarbeit lautet: Englands internationaler Postamt wird ebenso wahrscheinlich distriert von der Gier englischer Käufer, die im Wettbewerb mit amerikanischen Firmen stehen, als von übertriebenen patriotischen Motiven. Die schwarze Liste ist vielleicht nur ein Vorläufer eines großen Exportsystems. World erweist das System der schwarzen Liste fortwährend in Zeitartikeln mit starken Worten an. Meldungen aus Washington berichten von der Entrüstung der Kabinetsmitglieder, Präsident Wilson hat geäußert, daß die Krone der schwarzen Liste eine große Sache mache; das britische Vorgehen sei ihm auf die Nerven gegangen. Ein Kaiseramtbeamter hat gesagt: England wird erkennen, daß Amerika die schwarze Liste als die schwarze ihm von England angelegte Behauptung ansieht. Die führenden Mitglieder des Kongresses werden mit Forderungen nach Veraktungsmahnahmen beauftragt. In amtlichen Kreisen wird nicht mehr behauptet, daß die britisch-amerikanische Vertrag Amerika nicht daran hindern kann, Veraktungsmahnahmen zu ergreifen.

Die russische Offensive im Raume von Zugl.

Seit wir zuletzt die Ereignisse bei der Armee Finnen bis Mitte Juli besprochen haben, hat sich die Lage dort wesentlich anders gestaltet. Nach einer völlig fruchtlosen Scheinoffensive nördlich der Polaris, die im Raume von Vink ansetzte, unsere Verweigerung der Veraktungsmahnahmen von Rom wegzunehmen, setzte Mitte des Monats ein gewaltiger Angriff von drei russischen Heereskörpern gegen die Westfront ein. Die klar erkennbaren Ziele dieser Offensive waren im Norden die Stochod-Linie, beiderseits der Bahn Kowno-Kowel, mit letzterem Orte als strategischem Ziele, gleichzeitig Durchbruch einer dritten Armee von Zugl über Brody auf Lemberg. Heute nach Ablauf von 14 Tagen, dürfte diese Offensive wohl als nahezu völlig abgeschert anzusehen sein, so daß wir nun wohl zu einer näheren Betrachtung der Ereignisse übergehen können.

Westlich und südwestlich Zugl waren nach einigen stillen Tagen mit dem 15. neue Kämpfe entbrannt. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Russen westlich Torcan und im Raume südwestlich Zugl österreichisch-ungarische Linien an. Während diese bei Torcan ruhig abwarteten, kam es in dem südlichen Abschnitt zu sehr schweren Kämpfen, in die deutsche Truppen nachmittags zu mächtigem Gegenstoß eingriffen; hierdurch kam der feindliche Angriff zum Stehen, und die verbündeten Truppen konnten am 16. zur Verklärung ihrer Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Geener vom Nordufer der Liva auf deren Südufer in die Linie von Gorochow bis zur Mündung der Liva in den Stur zurückgenommen werden. Die auch in dieser Nacht wieder einbrechenden russischen Angriffe wurden abermals abgewehrt.

Mit dem 18. Juli begann die Feuerfähigkeit am Stochod wieder aufzuheben, während sich der Geener westlich Zugl ebenfalls auf artilleristische Vorbereitung zu kommenden Ereignissen beschränkte. Der 19. brachte dann einen kurzen Vorstoß österreichisch-ungarischer Kräfte am Stochod-Linie nördlich Zugl, der sie in Besitz der vordersten russischen Linie brachte, die sie ausräumten, um mit zahlreichen Gefangenen in ihre Anstalten nördlich Polaris, also freiwillig, zurückzuführen. Gleichzeitig griffen deutsche Truppen südwestlich Zugl den Geener in der Niederung nördl. Wininac an und schoben ihre Linien wieder in die Linie Tschukowka-Relianow vor. Westlich Zugl brachten die letzten Tage des Monats dann kaum noch Ereignisse von Bedeutung. Wohl griffen die Russen am 27. nordöstlich Stoinitsch nochmals überraschend an und konnten zunächst etwas Boden gewinnen, aber Gegenangriffe, die sofort angeleitet wurden, brachten den Stoß am folgenden Tage zum Stehen, bei Wininac wurden an diesem Tage feindliche Vorstöße abgewiesen, und bei Wininac waren österreichisch-ungarische Truppen die ersten, die im Sturm aus ihren voraufgeschobenen Stellungen heraus.

Weiter nördlich bei Rosica begann der Feind am 25. durch Erkundungen größeren Umfangs, die erfolglos vorgetrieben wurden, gegen unsere am oberen Stochod noch am Südufer befindlichen Linien vorzuschieben. Am 28. setzten dann hier in der Gegend von Tawits, nordwestl. Zugl, feindliche Angriffe ein, nach mehrmaligen vergeblichen Anläufen gelang es dem Geener, hier in unsere Linien einzubringen, wodurch er uns veranlaßte, die bisher noch vorwärts des Stochod abgesehenen Stellungen aufzugeben. Auch nordwestlich Zugl ging der Geener an diesem Tage wieder mit starken Kräften gegen den Stochod-Mündung vor, holte sich dort jedoch nur eine schwere Wunde; stärkere Vorstöße an anderen Stellen der nördlichen Stochod-Front sind überall abgewehrt. Mit dem 30. nahmen die feindlichen Angriffe auf der ganzen Finnenfront nach auf die Ausdehnung und Stärke zu, sie erstreckten sich auf die Front von Stochod (nordöstlich Kowel) bis weitlich Vereckal, aber sie sind unter ständigen Verlusten überall abgewehrt, bis zum nächsten Morgen ist überhaupt nur an ganz vereinzelten Punkten, im Raume der folgenden Nacht wurden dann die Truppen, welche in dem noch Osten vorrückenden Stochod-Raum, nördlich der Bahn Kowno-Kowel, das Ufer besetzt hielten, ohne Störung durch den Geener auf die weitere Seite des Bogens zurückgenommen, eine Zeit langem beschlagnahmt und durch Ausbau der neuen Linie vorbe-

reitete, freiwillige, lautiiche Mahnahme. — Die Richtung dieser Mahnahme zeigte sich, als am folgenden Tage die Offensivlinie gegen die Finnen-Linie mit nicht weniger als 20 Divisionen wieder einsetzte, und zwar gegen die Stochod-Linie von Zugl nördlich bis Natusch und gegen die Front westlich Zugl bis Natusch bis Vereckal, also in einer Breite von etwa 150 Kilometern. Bei dieser gewaltigen Ueberlegenheit hätte die Westfront am Stochod-Linie weitlich Zugl zerfallen werden müssen, während jetzt alle Angriffe abgewehrt wurden, deren Brennpunkte bei Zugl u. beiderseits der Bahn Kowno-Kowel liegen, wo die russische Garde fast vernichtet wurde. Auch am 31. erschöpften sich die Russen weiter in erschwerenden Kämpfen bei Smolark, Broff und nördlichen Wininac und Kifelin.

Wederfalls hat die advolttische neue russische Offensive, deren Hauptziel die Armee Finnen bildete, keinerlei Erfolge gehabt, im Gegenteil ruff. Verluste auf der einen Seite stehen lediglich dem Gewinn gegenüber, doch auf der anderen Seite bei Truppen und im Stochod-Linie deutsch-österreichische Truppen um ein geringes zurückgenommen wurden, wodurch in beiden Fällen eine Verbesserung unserer Verteidigungslinie erreicht ist. Das strategische Ziel der Durchbruch auf Kowel, ist bei beiden Angriffskolonnen als unmöglich abgewehrt zu bezeichnen. Die russische Armee Finnen mit 70 Offizieren, 10 998 Mann u. 53 Maschinengewehren dürfte der beste Beweis vom Mislingen der russischen Operationen sein.

Von der Westfront.

Major Morab schreibt in der „Berl. Volkszeitung“, daß die englischen Verluste an der Somme eine Viertelmillion längst überschritten haben dürften. Mit Rücksicht auf die Neuerung des Lords Balfour, daß unangelegte ein Strom von Männern und Munition über den Kanal nach Frankreich geht, sagt Morab: Für uns ist das eine neue Mahnung, die ungehinderte Verbindung zwischen Großbritannien und Frankreich, auf die Balfour Holz ist, nach Kräften zu durchbrechen.

Aus den wiederholten Mitteilungen über deutsche und des französischen Heeresberichts über die Kämpfe bei Thiaumont und Fleury schließt Morab, daß die Entscheidung noch hin und her schwankt und daß eine Meldung die andere gewissermaßen überholt und die vorangegangene widerlegt. Es wird sich erst nach dem Verlauf weiterer Kämpfe klar sehen lassen, ob unfererlets Gewinn oder Verlust gemacht ist.

Von der Ostfront.

Ueber die neuerlichen Kämpfe im Osten ist zu sagen, daß sich im Kampfraum der Südoftfront bereits der Uebergang zur Offensive an der einen Seite bemerkbar macht. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß die russische Offensive erlaubt und daß die Initiative der Kriegführung nunmehr auf unserer Seite ist. Das elastische Zurückweichen unserer Fronten hat uns die Hauptkraft für weitere Ereignisse operationsfähig erhalten u. neue Kräfte sind bedrohten Punkten auserholt, um die Entscheidung zu erkaufen. Voranzugang ist die Dramatik des Sieges, auf den wir hoffen: die Umarppierung der See u. die Neuordnung der Spmverhältnisse n. n. Nach den allerlei Mißverständnissen, die hier und da in der Presse auftreten, steht es jetzt fest, daß der Befehlshörer Sindenburas bedeutend nach Süden erweitert ist und von der Ostsee bis zum Raum westlich Larnopol zwischen Straba und Korobie reicht. Sie beginnt der Befehlshörer des österreichisch-ungarischen Heeresoberkommandos, des Grafen von Kol. In dieser Front gehören die Armeen des bayerischen Grafen Schöner und des Generalobersten von Blauer-Balkin. Ob noch andere See dazu gehören, geht sich noch nicht klar erkennen.

Das verdrängte Einverständnis.

Die verdrängten Hoffnungen, die unsere Geener an den Ausgängen ihrer Offensive im Westen heuften, haben auch die seit zwei Jahren belagerten, trotz aller Enttäuschungen immer wiederholten Probenzeugen eines baldigen siegreichen Einmarsches des Königs Albert von Belgien in Brüssel wieder aufleben lassen. Gleich nach den ersten Tagen der Juli-Offensive wurden englische und französische Blätter von deutschen Ausgängen vorbereitungen in Belgien zu berichten. Die Roster des Generaloberkommandos sollten wieder einmal abgeleitet sein. Der feindliche Einmarsch des Königs wurde in Briefen aus Frankreich durch den Anführer August vorausgesagt.

Etwas vorläufiger sollte das in Amsterdam erscheinende „Echo belge“ den Einmarsch erst auf den September ds. J. an. Ammerich teilte das Blatt am 22. Juni mit, daß für dieses Fest kein Feind in 22. Juni mehr zu haben sei. Schon bereitete man sich auf den Einmarsch vor. Schon bereitete man sich auf den Einmarsch vor. Schon bereitete man sich auf den Einmarsch vor.

Als nächstes probierte er in seiner Londoner Rede bei der Feier des belgischen Nationalfestes am 21. Juli, daß die „Stunde der Befreiung Belgiens“ kommen werde; es verhofft aber, — sicher zum lebhaften Bedauern der anwesenden Belgier — ein bestimmtes Datum für die große Stunde anzugeben. Das erweist freilich beweistlich nach den schicksalhaften Erfahrungen, die gerade englische Minister mit ihren früheren Probenzeugen gemacht haben.

Vorläufige werden sich also die Belgier noch abzuhalten müssen. Sie haben zwar Zeit genug, um von neuem darüber nachzudenken, ob sie durch eine flüchtige Politik nicht außer den verordneten Grenzen hinaus noch manchen anderen, weit schwereren Verlust hätten vermeiden können. Besser als den armen Belgiern wäre es ihnen wohl unter allen Umständen ergangen.

Polnisch-Nationale Erinnerungsfest in Warschau.

Warschau, 7. Aug. (W.) Am 5. August, als an 52. Jahrestage der Hinrichtung des Leiters der polnischen Nationalregierung vom Jahre 1863, Romuald Traugott und vier anderen Mitgliedern des damaligen Nationalausschusses, wurde am Orte der Hinrichtung auf dem Glacis der Pilschelle ein Gedächtniskreuz eingeweiht. Zahlreiche Bezeine mit Fahnen und eine große

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 8. August 1915:
Ein deutsches U-Boot versenkt den britischen Hilfskreuzer „India“. — Die Deutschen besetzen Prag. — Angriffe der Italiener scheitern.

Merkenmenge hatten sich eingefunden, um der nationalen Erinnerungsfest beizuwohnen.

Besetzung von Brody durch die Oesterreicher.

Wien, 7. Aug. Die „Central Post“ meldet aus London: Nach Meldungen aus Petersburg haben die Oesterreicher die Stadt Brody unter Feuer genommen. Die Stadt, die bereits durch den Kampf gelitten hat, sei jetzt in eine Ruine verwandelt worden. Die Stellung der österreichischen Artillerie sei acht Kilometer im Westen von Brody erheblich verläßt worden.

Der Hitzegrad (af.) auf Arlon.

Luxemburg, 7. Aug. (af.) Das Luxemburger „Wort“ enthält nach belgischen Meldungen die Mitteilung des deutschen Heeresberichts, wonach die Stadt Arlon, die Hauptstadt der belgischen Provinz Luxemburg, von Alliegern angegriffen wurde. Alle feindlichen Bomben, die niedersielen, kamen in dem Bereich des Jesuitenkollegiums an Boden, 2 durchschlugen das Dach des rechten Klosterflügels, während andere auf das Dach der Kirche fielen. Es wurde nur Schädliches angeordnet.

Die serbische Hauptstadt in Korfu.

Wien, 7. Aug. Der „Tempo“ meldet aus Athen: Die Hauptstadt wird in Korfu aufgenommen. Der Kronprinz leit die Einberufung auf den 28. August a. St. fest. Das Parlament wird sich mit wirtschaftlichen Fragen und vorläufigen Besetzen zur Regelung der Stellung Serbiens dem Auslande gegenüber beschäftigen.

Der Seefischer.

Berlin, 7. Aug. Zur Torpedierung des italienischen Dampfers „Citta di Messina“ meldet der „Berliner Volksbeobachter“ aus Lissabon, daß das Schiff einer von vier für den Dienst der italienischen Eisenbahnen gebauten Dampfer war, die während des Krieges als Seefischer dienten. Die „Valerina“ und die „Catonina“ sind bereits versenkt, jetzt ist nur noch die „Cronaca“ übrig.

Wien, 7. Aug. Neuter meldet aus London: Das dänische Dampfschiff „Nagerbora“ wurde in den Grund gebornt. 20 Mann der Besatzung wurden gerettet. Der englische Dampfer „Gambian Prince“ wurde in den Grund gebornt. Von der Besatzung wurden 9 Mann gerettet. (Die „Nagerbora“ hatte 1797 Tonnen und gehörte nach Stockholm, der „Gambian Prince“ hatte 3117 Tonnen Inhalt und gehörte nach Newcastle.)

Wie die Admiralität berichtet, wurde der italienische Dampfer „Clacton“ im östlichen Mittelmeer am 3. August torpediert. Zwei Offizierskadetten, ein Maschinist, ein Seizer und ein Matrose wurden leicht verwundet (83) Tonnen, gehörte der Great Eastern Eisenbahngesellschaft.

„Abnam“.

Amsterdam, 7. Aug. (W.) Nach einem belgischen Blatte meldete der Korrespondent der „Times“ aus Washington, daß das Staatsdepartement wegen des Dampfers „Abnam“ in einer idyllischen Lage ist. Die Eigentümer erließen um Freilassung des Schiffes, Deutscherseits aber wird geltend gemacht, daß das Schiff für Truppentransporte gebraucht werden könne und daß die Freilassung infolgedessen einen Neutralitätsbruch bedeuten würde.

Wien, 7. Aug. (af.) Neuter berichtet aus London: Monds meldet, daß das englische Dampfschiff „Mount Coniston“ in den Grund gebornt wurde. (3018 T. Inhalt, gehörte nach Liverpool.)

London, 7. Aug. Monds meldet aus Kowestoff, daß der Richtigmacher „Loch Lomond“ versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Zusammenstoß engl. Kriegsschiffe.

Athens, 7. Aug. (af.) Am 2. August abends 10 Uhr kollidierte vor Kowestoff ein englisches Landboot mit einem englischen Torpedojäger, der sofort zu sinken begann. Ein hin- und hergehender Kreuzer versuchte das Schiff in den Hafen zu buxieren; ob dies gelang ist, konnte der norwegische Dampfer, der die Kollision sah, nicht feststellen.

Die Versenkung des „Lettimbro“.

Wien, 7. Aug. (W.) In der Versenkung des Dampfers „Lettimbro“ melden Mailänder Blätter aus dem Bericht des Kapitans noch folgende Einzelheiten: Der Dampfer versenkte über zwei 5,7 Rm.-Kanonen. Zwischen dem Landboot und dem Dampfer fand ein reaktiver Kampf statt. Die Schiffsbesatzung feuerten 21 Kanonenschüsse ab. Erst als ein Geschütz unbrauchbar geworden war, blickte der Kapitän die weiße Flagge.

Washington, 7. August. Meldung des Reuterschen Büros. Die amerikanische Konsuln in Italien haben den Auftrag erhalten, sich über die Umstände zu unterrichten, unter denen der Dampfer „Lettimbro“ von einem Landboot versenkt wurde.

Qualifischer Bericht über Kämpfe am Suezkanal.

London, 7. Aug. (W.) Qualifischer Bericht über die Oesterreicher in Kowestoff wird am 4. August folgen.

Der Feind machte in Verbindung mit einem Anstaltenangriff an unserem südlichen Küsten einen Frontalangriff auf die britischen Gräben unter Einsetzung von 14 000 Mann und schweren Geschützen. Der Frontalangriff mißglückte. Vor dem Anstaltenangriff zogen sich unsere britischen Truppen langsam zurück, bis der Feind am letzten Abend des 4. August in den Sanddünen ansetzte. Dann wurde von allen Waffengattungen ein Gegenangriff unternommen, der vollen Erfolge hatte. Bei Tagesanbruch wurde die Verfolgung des zurückweichenden Feindes aufgenommen. Die Verfolgung währte die Zeit der Abnahme des Berichtes noch fortsetzt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Bis 8 Uhr abends wurden am 5. August über 2500 unverbundene Gefangene darunter einige Deutsche, gemacht, 4 Gebirgsbataillone und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Unsere Verluste sind nicht schwer. Die neuesten Meldungen u. australischen britischen Truppen entwickelten sich in Ausbilden des ersten Anstaltenangriffes sollte eine Energie und Initiative, die des höchsten Lobes wert war, bei der Verteidigung. Die belagerten Territorien wurden

besetzt, sich vorwiegend namentlich bei den Westküsten der Inseln, trotz der hohen Hitze. Die Monitore unterstützten durch ihr Feuer von der Distanz von Tana aus die Operationen erheblich, während die Tätigkeit des Fliegerkorps vortrefflich abgewiesen ist.

Die Missionen von Wilson.

Welche von den Missionen auf den europäischen Kriegsschauplatz geschickt werden, wird neuerdings um eine interessante Art verneht. Verschiedene Blätter aufzählte wurde aus 600 nach Frankreich verdrängten Einwohnern aus Neu-Kaledonien eine besondere Kompanie unter dem Namen „L'Armee des Sillens Océans“ gebildet. Diese „L'Armee des Sillens Océans“ werden vermutlich auch bald „Sillens Leute“ werden.

Deutschland.

* Ein Spion erschossen. Mühlhausen i. G., 7. Aug. Gestern morgen wurde durch öffentlichen Aufschlag der bekannt gemacht:

Erschossen wurde heute der Spion David Bloch, geboren am 20. November 1895 zu Schwelm in Obersachsen. Er war als wehrpflichtiger Deutscher in das französische Heer eingetreten, hat sich nach seiner Zurückstellung am Arbeitsdienst in einer französischen Munitionsfabrik als Spion ausgebildet und durch ein französisches Flugzeug auf den Kriegsschauplatz überführt lassen, um als deutscher Unterleutnant im Rücken der deutschen Truppen in bayerischer Kleidung Spionage zu treiben. Das Verbrechen der Spionage wurde ihm nach dem Urteil des Kriegsgerichts am 29. Juli 1916 wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt. Der Oberbefehlshaber.

Allgemeine Lebensmittelaufnahme am 1. September 1916. Auf Antrag des Präsidenten des Reichsausschusses findet am 1. September eine allgemeine Bestandsaufnahme statt. Die Aufnahme soll sich einerseits auf sämtliche privaten Haushaltungen erstrecken, andererseits auch die Bestände ermitteln, die sich im Gewerbetriebe, in den öffentlichen und sonstigen öffentlichen rechtlichen Körperschaften befinden, ferner die Bestände der Anstalten aller Art, die Gewerbe- u. Handelsbetriebe aller Art.

In den Privat Haushaltungen mit 30 zu verpflegenden Haushaltsmitgliedern beschränkt sich die Bilanz zur Anmeldung der vorhandenen Vorräte nur auf vier Warengruppen, nämlich:

1. Fleischwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Wurstfleisch und andere Fleischwaren).
2. Fleischkonserven, reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.
3. Fleischkonserven mit Gemüse und anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.
4. Eier.

während für die ganz kleinen Haushaltungen mit 30 und mehr Personen, sowie für die Gemeinden, öffentlich rechtlichen Körperschaften, Anstalten und Gewerbe- u. Handelsbetriebe usw. für im ganzen 33 verschiedene Waren und Warengruppen die am 1. September 1916 vorhandenen Vorräte anzumelden sind.

Zur Anzeile verpflichtet sind diejenigen, welche die Vorräte im Gewerbetriebe haben, einschließlich, ob sie ihnen gehören oder nicht. Außerdem sind sämtliche Haushaltsvorstände verpflichtet, wenn sie keine Vorräte der bezeichneten Art haben, eine entsprechende Erklärung zu erteilen.

Die mit der Bestandsaufnahme beauftragten Personen sind befugt, sämtliche Räume, wo Vorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Häuser nachzuschauen. Ferner sind bei mangelnder Nachbarschaft, Nichtkeit und Vollständigkeit der Angaben Strafen angedroht. Vorräte, die verdrängten wurden, können eingezogen werden. Auch fahrlässige falsche Angaben sind unter Strafe gestellt.

* Reichsausschuss und Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten. Berlin, 7. Aug. Morgen tritt der Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des Grafen v. Hertling zusammen, um einen Vortrag des Reichsausschusses über die gegenwärtige politische, militärische und wirtschaftliche Lage anzuhören. Bis bekannt, hat der Reichsausschuss vor kurzem auch die Fraktionsführer des Reichstags zu gleichem Zweck empfangen. Der Reichsausschuss wird aber auch in der Zeit der parlamentarischen Sommerferien die Fühlung mit der Volksoberleitung und dem Bundesrat nicht verlieren.

* Munitionsexplosion in Königsberg. Königsberg, 7. Aug. (W.) Das stellvertretende Generalkommando des 1. Armee-Korps teilt mit:

Heute morgen 8 Uhr 10 Min. erfolgte in Königsberg, Artilleriedepot Robbenstein, eine Explosion russischer Munition. Bei der Umladung verunfallte, soweit sich bei dem planlosen Fortlaufen des Personals feststellen ließ, 30 Depotarbeiter, 20 Frauen sind tot, etwa 14 trugen schwere, 58 leichte Verwundungen davon. Verdachtsmomente auf Spionage oder ein Attentat haben sich bisher nicht ergeben. Von aeridialer Seite wird das Weitere festzustellen werden. Eine weitere Explosions- u. Feuergefahr sind befürchtet. Die städtische Feuerwehr u. der Sanitätsdienst funktionierten außerordentlich. Vor dem Aufheben von Sprengstoffen wird wiederholt bei Strafe verwahrt wegen der damit verbundenen Lebensgefahr.

Holland.

Die Bergwallerung der Neutralen.

Wien, 7. Aug. (af.) Das „Krentum“ meldet, daß England nicht auf dem freien Markt in Holland seine Anläufe machen wolle, sondern die Abfertigung der Waren nach den englischen Märkten verlange, so daß das Netto-Risiko den holländischen Verkäufern aufalle. In Sandeloffen hat dieses Vorgehen lebhaften Widerspruch hervorgerufen. England dagegen scheint nicht geneigt nachzugeben. Es wird angenommen, daß die holländ. Regierung eintritt.

Die Festhaltung der holländischen Fischer in England.

Wien, 7. Aug. Die Zeitung des Bundes Christlicher Seefahrer hat bei dem Minister des Reichs um eine Audienz für die Frauen der Fischer aus Scheveningen und Rotterdam nachgesucht, deren Männer in England zurückgehalten werden. Schon in einer früheren Adresse an den Minister des Reichs war auf die unter den Frauen herrschende Unruhe und auf den Mangel an Lebensmitteln an Bord der in England festgehaltenen Fischerfahrzeuge hingewiesen worden.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 M., monatlich 66 Pf.,
 durch den Briefträger 2,37 M., bei der
 Post abgeholt 1,95 M.

Gratis-Vergaben:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märktverzeichnis.
 3. Nassauer Landwirt.
 4. Geminalliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die Liebengeld-Zeile oder deren
 Raum 15 Pf. Reklamenzellen kosten 40 Pf.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezingerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Redaktionsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 181.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 8. August 1916.

47. Jahrgang.

Großer französl. Entkräftungs-Rummel

Abmarsch von Einwohnern aus stark bevölkerten Besetzungsbereichen Frankreichs in minder bevölkerte.

WB. Berlin, 6. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter d. Überschrift „Abmarsch von Einwohnern der besetzten Teile Frankreichs in andere Gebiete dieses Reichs“: Frankreich aus Lyon ergehen sich seit einigen Tagen in Verleumdungen der deutschen Bevölkerung, weil sie einige tausend Einwohner des Gebietes von Lille und der benachbarten Städte in andere Teile des besetzten Gebietes fortgeschickt hat. Es ist offenbar wieder ein Rummel der Entkräftung zu erwarten, wie er in dem Verleumdungssturm gegen Deutschland nicht mehr ungewohnt ist. Die Franzosen tun so, als hätte sich die größte Barbarei ereignet; es wird behauptet, tausende von Menschen seien wie Sklaven fortgeschickt und wie Vieh behandelt worden. Demgegenüber wird folgendes festgestellt:

Die deutsche Verwaltung hat keinen Anlaß zu bezweifeln, daß sie viele tausende französische Einwohner beiderlei Geschlechts aus den ardenischen Städten in französische Mäandern fortgeschickt hat. Sie beabsichtigt, es zukünftig noch weiter zu tun. Daß dies nötig geworden ist, haben sich die Franzosen und ihre Verbündeten lebhaft selbst ausgedrückt. Durch ihre völkerverleumdenden Maßnahmen, um die Bevölkerung Deutschlands und die von deutschen Truppen besetzten Gebiete zu erschrecken, haben sie es erreicht, daß mindestens in den Großstädten des besetzten Gebietes nahe der Front die Bevölkerung der Zivilbevölkerung nicht mehr in dem Maße hat sich verhalten können, wie die deutsche Verwaltung es nach ihrer gewissenhaften Prüfung für notwendig hielt, und wie sie auch nach den Bestimmungen des dritten Abschnittes der Landeskriegsordnung — Anlage des Saager Abkommens vom 18. Oktober 1907 — verpflichtet ist. Es bestand daher nur die Wahl, entweder die Zivilbevölkerung dauernd im Zustand der Unterwerfung zu belassen, der auf die Dauer schwere Schädigungen dieser Bevölkerung erwarten ließ, oder aber geeignete Maßnahmen zu ergreifen zu treffen. Als zweckmäßigster Weg erwies sich, Teile der Bevölkerung aus den ardenischen Besetzungsbereichen in die spärlich bevölkerten Gebiete fortzuführen u. in spärlich bevölkerte zu verlegen, wo sich eine sachgemäße Verteilung der Wohnraummittel leichter ermöglichen ließ. Strenge ist allerdings die Arbeit demobilisiert worden, den Gebieten mit geringerer Bevölkerungsdichte in deren eigenem Interesse die dort vor allem für die landwirtschaftlichen Arbeiten dringend nötigen Arbeitskräfte auszuführen. Die ganze Maßnahme ist also ausschließlich zum Wohle der feindlichen Bevölkerung erfolgt, um die Maßnahmen auszuweichen, die zu ihrem Schaden von ihren eigenen Landsleuten ergriffen worden waren.

Frankreichs seitens ist Kritik an der Art der Ausführung geübt worden. Diese Kritik ist völlig unbegründet. Es ist selbstverständlich, daß so umfangreiche Transporte von Menschen ausschließlich in lebhafter französischer Tätigkeit begriffener Gebiete nicht ohne Gefahr für einzelne davon betroffene Personen durchzuführen konnten. Die deutsche Verwaltung hat jedoch alles getan, um solche Gefahren, wo sie bemerkt wurden, zu beseitigen.

Es bleibt dahingestellt, wie die Franzosen in einem ähnlichen Falle wohl mit deutschen Einwohnern verfahren haben würden. Der Vorwurf aber, daß es bei einem nach seiner Ansicht so demokratischen Vorgehen wie dem französischen, daß die erwähnten Klassen sich besonders darauf beziehen.



Schwere Kämpfe beiderseits der Somme

daß bei den Abmärschen kein Unterschied zwischen Arm und Reich, Hoch und Niedrig gemacht wurde. Diese von den erwähnten Rottundmaßnahmen betroffenen französischen Bevölkerung erklärt sich im übrigen damit im vollsten Maße zufrieden, was auch wie nicht verwunderlich werden soll, in der guten Aufnahme durch die französischen Einwohner der neuen Wohnorte mit begründet ist.

Die „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht schon seit vielen Wochen, und zwar nicht auf deutsche Veranlassung, sondern lediglich auf Wunsch der regionalen Vertretungen, in dem Abschnitt „Gazette des Ardennes“ Mitteilungen der Abfertigung, in denen sie sich ausnahmslos über das ihnen zuteil gewordene Schicksal völlig zufrieden äußern. Die Tatsache, daß diese Maßnahmen ergriffen worden sind, ist den französischen öffentl. Stellen aus der „Gazette des Ardennes“ wohl seit Monaten bekannt. Es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß der seit völkerverleumdender Entkräftungssturm nicht aufrichtiger Überzeugung entspringt, sondern lediglich künstlich gemacht worden ist.

Die Bundesgenossen unter sich.

Berlin im August. Jöhliche Briefe, die in deutscher Kriegszeitungsdruck beständlich Franzosen und Belgier geschrieben oder erhalten haben, zeigen uns wie diese Gefangenen ihre Bundesgenossen bewerten. Einige interessante Stellen daraus, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, sind wert. Verbreitung zu finden.

Der Kriegserfahrene L. ein Südfranzose, beklagt sich in einer Karte an seine Eltern in Bogen über die künftigen Russen; er schreibt: „Wir sind mit russischen Soldaten vermischt. Sie sind schmutzige und widerliche Drecksacke und gefährlich wie die Wölfe, während wir sauber und aufopfernd von Hause wohnen. Den unabweisbaren Unterchied kauft Du Dir vorstellen.“

Der kriegserfahrene Belgier Florimond G. schreibt einem Freunde in Eklo gegenüber seine Freude darüber aus, daß die Russen im Gefolge der russischen Armee entlassen werden. „Der Russe ist so schmutzig wie ein Schwein. Wenn die Deutschen nicht für Weintrauben sorgen würden, dann hätten wir hier bald die schönste Anpflanzung von Rüben, aber glücklicherweise müssen sie sich hier sauberer halten als in Russland.“

Während die gefangenen Franzosen und Belgier an den Russen nur die fürerliche Feindschaft bemängeln, sind die Engländer wegen ihrer Feindschaft und ihres Betragens in Frankreich verhaßt. Zwei kurze Stellen aus Briefen an kriegserfahrene Franzosen mögen erläutern, wie sich die Engländer in Frankreich benehmen und die Bevölkerung terrorisieren. Die Richte des Franzosen D. schreibt diesem aus Roubaix (Somme): „Vor einiger Zeit waren viele Truppen in unserer Gegend. Im Nachts nicht es noch wachte. Sehr irrt man davon, daß in acht Tagen Engländer nach Gray kommen. Von dieser Zeit wäre man lieber verstorben. Es scheint, daß man mit ihnen nicht haufen kann. Sie spielen sich als Herren auf, und man muß sehr auf sie achten, denn sie sind auch Draht.“ — Sehr bezeichnend ist auch das, was ein Maidinenerbeiter aus dem Arsenal in Brét seinem kriegserfahrenden Freunde M. schreibt. In dem Briefe heißt es: „Du wirst, daß ich viel in Deutschland gereist bin. Ich habe dort viele Freunde, die sehr gute Stellungen haben. Ich habe die Deutschen hunderte Male besser gefunden als einen einzigen Engländer. Es wird der Tag kommen, wo wir einsteigen werden, daß wir diesen Krieg nur für die verfluchten Engländer geführt haben.“

Soziales.

Limburg, 8. August.

— Einführung von Saatkarten. Nach einer Verordnung des Präsidenten des Kreisverbandes ist die Einführung des Erwerbs

und die Lieferung von Brotgetreide und Wintergetreide zu Saatweiden nur noch gegen Saatkarte erlaubt. Die Karte wird auf Antrag des Erwerbers von dem Kommunalverband ausgestellt, in dessen Bezirk die Saatweide oder der Saatenhof gelegen soll. Der Kommunalverband kann die Ausstellung der Karte an andere Stellen übertragen. Die Karte muß den Ort und die Station der Lieferung enthalten. Die Versicherung bedarf der Genehmigung des Kommunalverbandes, für den das Getreide beizubehalten ist. Die Genehmigung ist nicht erforderlich für selbstgenutztes Saatgetreide anerkannter Saatweidenschaft. Auch anderen landwirtschaftlichen Betrieben, die sich 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben, kann die Genehmigung zum Verkauf selbstgenutzten Saatgetreides zu Saatweiden allgemein erteilt werden. Der Erwerber muß die Saatkarte dem Verkäufer spätestens bei Abschluß des Vertrags ausständigen. Der Verkäufer reicht sie dem Kommunalverband ein, aus dem das Getreide auszuführen wird, der wiederum den empfangenden Kommunalverband benachrichtigt.

— Anmeldung des Bestands und des Bedarfs an Säcken. Alle Säcke (auchbeutel) von mehr als 3800 Quadratcentimetern Inhalt, die aus ganz oder teilweise aus Textilrohstoffen oder aus Papier oder aus sonstigen Textilrohstoffen hergestelt sind, als leichtgängig, ob neu oder gebraucht, und unabhängig davon, ob sie vollständig gebrauchsfertig sind oder nicht, unterliegen der Anzeigepflicht. Die Eigentümer von (leeren oder gefüllten) Säcken sind verpflichtet, die mit Beginn des 1. August 1916 vorhandenen, ihnen angehörenden Mengen nach Anleitung des vorerwähnten Bordrucks der Reichs-Säckstelle bis zum 10. August 1916 anzuzeigen. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die insgesamt sämtliche Sorten zusammengezählt weniger als 1000 Stück betragen. Die Bestände der Säckhändler sind jedoch ohne Rücksicht auf die Mindestmenge anzeigepflichtig. Die Formulare für die Nachweisungen zur Aufnahme des Bestandes und des Bedarfs sind durch die Säckstelle und durch die Reichs-Säckstelle, Berlin W. 35, Straßburgerstr. 77/78 zu beziehen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die erste Anzeige des Bestandes bis zum 10. August der Reichs-Säckstelle und die erste Anmeldung des Bedarfs bei den zuständigen Berufsorganisationen, oder wenn die Verbraucher seiner Berufsorganisation angehört bei der Säckstelle am 20. August einzureichen sein müssen. Mit dem ersten Anzeigedatum des Bestandes ist abschließend die Nachweisung vorzuliegen, wieweil Fälle der verschiedenen Arten die Verbraucher in der Zeit vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916 in ihren eigenen Betrieben tatsächlich gebraucht haben.

Provinzielles.

Erntearbeit an Sonn- und Feiertagen betr. Das städtische General-Kommando des 11. Armeekorps hat nachstehende Kundgebung an die in seinem Bereiche und dessen Nachbarkreise befindlichen kirchlichen u. staatlichen Behörden gerichtet: **Kassel, 13. Juli.**

Das reiflose Einbringen der diesjährigen Ernte muß unter allen Umständen sichergestellt werden. Dieser vaterländischen Pflicht haben alle anderen Rücksichten nachzugeben. Bei dem ungünstigen Erntewetter muß es daher häufig vorkommen, daß auch Sonn- und Feiertage zu den Erntearbeiten teilweise oder ganz herangezogen werden müssen, wobei als selbstverständlich vorauszusetzen ist, daß nur in Notfällen und gegen Gewährung einer angemessenen Entlohnung von der Feiertagsarbeit Gebrauch gemacht wird. Ich erwarte daher, daß die gegen eine solche Feiertagsarbeit etwa an einzelnen Orten bestehenden Bedenken zurückgestellt

Getren bis in den Tod.

Roman von Arthur Habbilotte.

(Nachdruck verboten.)

Die Tür war nicht nach; Magdalene rüttelte an ihr. Sie war von außen verriegelt. Da sank das unglückliche Mädchen in die Knie u. hatte nur den einen heißen Wunsch: Sterben zu können. Dies war die letzte Schmach, die ihr angetan werden konnte. Von den eigenen Verwandten, von dem Manne, der ihr mit lautensternenden Schwüren geschworen hatte, daß er sie liebe wie sonst nichts auf der Welt, von diesem Manne wurde sie in schmachvolle Gefangenschaft gesetzt. Er mißtraute ihr, er behandelte sie wie ein wildes Tier, vor dem man sich hüten muß.

Da sprang ein maßloser Grimm in ihr auf. Ein unsägliches Gelächern vor dem Menschen, der sie bisher vernötigt u. mit Schmeicheleien umgeben hatte. Sie sprang auf die Höhe und begann wütend mit den Fäusten gegen die Tür zu poltern. Das dumpfe Gedröhn hallte durch das ganze Haus. Sie hielt inne, lauschte. Eine atembeklemmende Stille folgte dem Lärm. Abermals schlug sie gegen die grausamen Bretter, die sie von der Außenwelt trennten. Da war es ihr, als höre sie jemand die Treppe heraufkommen. Sie hielt den Atem an.

Draußen im Flur wurde das elektrische Licht eingeschaltet. Schritte kamen bis vor ihre Tür. Antoinettes Stimme sagte draußen mit kübler Ironie:

„Wir glauben, unsere schöne Cousine schlief bereits; sie muß doch müde sein... Mama und die tante sind eben auch zu Bett gegangen. Ich selbst will noch einmal in die Stadt gehen; es geschieht da große Dinge. Dir, teure Cousine wünsche ich eine angenehme Nacht!“

„Antoine“ schrie Magdalene, an der Mürde rüttelnd, „mad“ auf. Antoine! Warum sperrt Ihr mich ein?“

Er lachte gemächlich.

„Das ist nur zu Deinem Vorteil, ma belle cousine. Es ist allerlei Gefindel unterwegs, dem

man nicht trauen kann. Außerdem können die Preußen jeden Augenblick kommen. Es ist also nur vernunftgemäß, daß Du Dein Wohlbefinden, die uns veranlaßt hat, Dir die nötige Sicherheit zu verschaffen...“

Nun konnte Magdalene nicht mehr an sich halten. Geschüttelt von Grimm, Ohnmacht und Entsetzen, schrie sie ihm durch die Bretter der Tür ins Gesicht: „Feiger Schuft!“

Sie hörte ihn heiser auflachen u. mit schnellen Schritten davongehen. Ihr Schmerz machte sich in einem langen, krampfhaften Weinen Luft. Dann erfaßte sie eine fieberhafte Lebendigkeit, Gedanken, die auf Rettung, auf Befreiung wiesen, überströmten sich hinter ihrer Stirn. Die Verwandten schliefen, Antoine war noch einmal in die Stadt gegangen... Sie lief zum Fenster, blickte in den Park hinab, dessen Wege im halbellen Licht der Nacht gut zu unterscheiden waren. Wenn sie sich aus dem Fenster hinabließ... Vielleicht stieß sie zu den deutschen Truppen, die ihr Hilfe bringen konnten.

Sie begann mit fliegenden Händen die Bettlätter aneinander zu knüpfen, eine fast freudige Gewißheit, daß es ihr gelingen würde, hatte sich ihrer bemächtigt. Weit beugte sie sich aus dem Fenster, nachdem sie das Ende des seltsamen Strides am Fensterrost befestigt hatte, und ließ das andere Ende vorsichtig hinab, die Hände weit hinausstreckend, damit die Leinwand nicht die Mauer streifte. Schon wollte sie freudig aufatmen, schon glaubte sie, sich auf den Sims schwingend, sich in die Tiefe niederlassen zu können, — da erscholl dicht unter dem Fenster rauhes Hundegebell; erschrocken hinaustrappend, sah sie eine riesige bellende Dogge vor dem baumelnden Ende des Strides stehen und wütend, mit hochgehobenen Kopf, zu ihr heraufschließen... Eine Kette raselte; da sah Magdalene die große Kette, in der der Hund untergebracht war. Auch hier hatte man ihr den Weg in die Freiheit verwehrt.

Aufweinend sank sie zu Boden; als sie plötzlich aus einem peinigenden Schlaf erwachte, trafen sich die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne

durch das offene Fenster... Magdalene erricht bis ins Herz hinein; Draußen an der Mauer hingen ja noch die zusammengebundenen Bettlätter. Wenn jemand sie gesehen hätte, — vielleicht Antoine, als er aus der Stadt zurückkehrte, — so würde man sie noch schärfer bewachen und ihr alles nehmen, was sie vielleicht zu einer Flucht benutzen konnte. Mit bebenden Händen zog sie den Strid wieder heraus, knüpfte die einzelnen Lätter auseinander und brachte sie an Ort und Stelle. Dann legte sie sich noch einmal nieder, erschöpft von den Aufregungen der Nacht und dem qualenden Schlaf, den sie in unbehaglicher Lage geschlafen hatte, und war bald entschlummert mit einem verirrten Lächeln auf dem Gesicht, das in den letzten Tagen überraschend ernst und traurig geworden war...

11. Kapitel.

Die Befürchtung Magdalenes, Antoine könne bei seiner Rückkehr aus der Stadt den Strid bemerkt haben, der ihr Rettung hatte bringen sollen, fand ihre Bestätigung nicht; Antoine hatte überhaupt in dieser Nacht den Weg in sein Haus nicht zurückgefunden. Er war in der kleinen Aneipe mit einigen seiner Freunde und mit einer Kette der halb betrunkenen Arbeiter, unter denen sich auch Verillac befand, zusammen gewesen und hatte weder Worte noch Getränke geschont, um seinen Anhängern einen wilden Spaß gegen die Deutschen, die er selbst mit einer blutdürstigen, unerklärlichen Bierlast, einzuspinnen.

Aus dem leichtsinnigen, lächelnden Don Juan, der sein Leben bisher mit Vergnügen, Gelagen und Abenteuer ausgefüllt hatte, war ein bittiger Schärer der gefährlichen Volksinstinkte geworden. So kam es, daß er sich mit Mut und Erbitterung daran machte, dem verhassten Feinde zu schaden, so viel er konnte. Dazu hatte er die Hilfe seiner Freunde und die des Böbels nötig. Er wurde genau, daß er durch ein paar Flaschen Wein, die er daran wandte, und durch aufrührerische Worte alles von ihnen erlangen konnte, wogah ihm der Sinn stand.

Als der Morgen über den Horizont nachauddämmerte, schickte er die Leute nach Hause, nachdem er ihnen mehrmals eingeschärft hatte, sich bereit zu halten, wenn er das abgemachte Zeichen gebe. Er wollte die Glocke im Turm der seiner Villa, die Sturm den Schluß der Arbeitszeit ankündigte, Sturz läuten lassen, wenn die ersten Deutschen sich sehen ließen...

Aber eben als sich der Anmel übernachtiger, taumelnder Menschen aus der niedrigen Tür der Aneipe wälzte, kam die Strafe herab, deren Häuser noch mit geschlossenen Augen in den Morgen starrten, ein Mann gelaufen, mit wilden Schwüngen, schreiend und mit den Armen fuchelnd. Antoine trat ihm in den Weg und fragte, was es gebe.

„Die Prussien kommen, die Prussien!“

Wie eine Bombe schlug dieser laute Schrei in das Gäßlein; sie johlten und brüllten durcheinander, ein paar liefen schnurstraks davon, ohne sich von den Zurufen Antoinettes aufhalten zu lassen. Die anderen, die den Kopf nicht ganz verloren hatten, scharte Antoine um sich, klüfferte mit ihnen und entließ sie. Schwiegend, mit verbissenem Grimm in den geröteten Gesichtern, gingen sie nach allen Seiten auseinander, verteilten sich in die engen Gäßchen und Schlupfwinkel, in denen sie haften. Antoine nahm seine beiden Freunde Malicourt und Potaton mit sich nach Hause.

„Viel können wir ja nicht machen“, sagte Malicourt, „wiesel können wir sie nebeneinander lagertend die Häuser der Stadt hinter sich liegen und in die Gassen kommen, wo sich vereinzelte Villen in großen Gärten verstreut finden...“

Antoine lachte geringschäßig.

„Das werden wir jedenfalls erreichen, Malicourt“, sagte er, „daß diese Prussien uns nicht mit Haut und Haaren auffressen. Jedenfalls rüden wir so schnell wie möglich in die Richtung auf Zemappe vor, bis an die Bahndämme.“

Fortsetzung folgt.

Wiederholungs... Die in die...
Wiederholungs... Die in die...
Wiederholungs... Die in die...

Wiederholungs... Die in die...
Wiederholungs... Die in die...
Wiederholungs... Die in die...

Wiederholungs... Die in die...
Wiederholungs... Die in die...
Wiederholungs... Die in die...

England.

„Daily Chronicle“ teilt mit, daß sich kurz vor der Hinrichtung Casements etwa 30 irische Männer und Frauen vor dem Gefängnis versammelt hatten. Als die Glocke läutete, die den Vollzug der Hinrichtung anzeigte, fielen alle auf die Kniee und sprachen ein Gebet.

W. London, 6. Aug. In einem amtlichen britischen Bericht, der nach der Hinrichtung Casements veröffentlicht wurde, heißt es: Die britische Regierung ist nach dem Prozeß der Besitz von Beweismitteln gekommen, daß Casement eine Uebereinkunft mit der deutschen Regierung geschlossen hatte, welche ausdrücklich bestimmt hat, daß die irische Brigade, die Casement aus Gefangenen zu bilden versuchte, in Ägypten Verwendung finden sollte.

Ueber die Hinrichtung schreibt das irische „Freeman's Journal“ in Dublin: Die Dummheit dieser Entscheidung der Regierung ist so verblüffend, daß man bei dem Gedanken zittert, daß das Geschick der Völker des Meeres in solchen Händen liegt.

Nordamerika.

Der Dänisch-Indien-Verkauf unterzeichnet.
Washington, 7. Aug. Meldung des Reichs-Äußeren Büros: Staatssekretär Lansing und der dänische Gesandte Konstantin Bruun haben den Vertrag unterzeichnet, kraft dessen die Vereinigten Staaten Dänisch-Indien für 245 Mill. Dollars erwerben.

Sofales.

Vimburg, 8. August.
Personalien. Steuersekretär Eduard Kocher (geb. in Montabaur) ist zum Rentmeister bei der königlichen Kreisfiskasse ernannt worden.

Einbruch. In der Nacht von Sonntag auf Montag drangen Diebe in die Wohnung der Frau Josef Kaiser Witwe im Eschbühlweg und stahlen dem dort im unteren Stockwerk wohnenden Mieter Arch die im Keller und im Speisekammerchen unterbehaltenen Lebensmittel. So nahmen sie unter anderem: an 50 Eier, mehrere Pfund Fleisch, mehrere Flaschen Wein und sonstiges.

Vieferungsgenossenschaft im Schneidhandwerk. Auf Einladung der Schneidkammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden hatten sich am Sonntag den 6. d. M. 54 Schneidmeister aus den Kreisen Vimburg, Ober- und Unterlahn, Ober- und Unterwesterwald, Westerburg, Dillenburg, Wiedenopf in der Alten Post dahier versammelt, um die Gründung der Lieferungs-genossenschaft für das Schneidhandwerk in den angeführten Kreisen zu vollziehen. Der Vorsitz der Schneidkammer Herr Schröder-Wiesbaden eröffnete die Versammlung mit einem Vortrag über die Ziele und Aufgaben der Genossenschaft, welche in der Hauptsache darin bestehen, den angeschlossenen Handwerksgenossen durch Schaffung günstiger Arbeitsbedingungen in dem Konkurrenzkampf mit den großen Konfektions-Geschäften zu helfen, sowie Arbeiten und Lieferungen für Reichs-, Staats-, Gemeindebehörden und für Militär zu übernehmen. Die Ausführungen des Vortragenden fanden allseitigen Beifall. Die Leitung der Versammlung wurde darauf dem Obermeister der Schneidkammer Vimburg, Herrn Reuser, übertragen. Die von dem vorbereitenden Ausschusse entworfenen Statuten wurden genehmigt und darauf die Gründung der Genossenschaft (mit beiderseitiger Zustimmung) beschlossen. Die sofort vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: In den Vorstand wurden gewählt: Herr Innungsoberrmeister August Reuser zu Vimburg als Vorsitzender und Geschäftsführer, die Herren Nisch und Wenzel-Vimburg als Beisitzer; in den Aufsichtsrat die Herren Schäfer-Weilburg als Vorsitzender, Schmidt-Raubschbach, Göhler-Gamberg, Burg-Montabaur, Franz-Dillenburg, Mahnte-Glabenbach, Schlosser-Dachenburg als Beisitzer. Der Beitritt zur Genossenschaft, welche in aller Kürze schon sofort nach der gerichtlichen Eintragung ins Genossenschaftsregister seine Tätigkeit beginnt, ist freiwillig; aller Voraussicht nach dürften in Kürze 200 Mitglieder der Genossenschaft angehörend. Der Geschäftsanteil beträgt 100 M., die Postsumme für 1 Anteil 300 M. Es können von einem Genossen bis zu 10 Anteile genommen werden. Anmeldungen sind bei dem Vorsitzenden, Herrn Obermeister Reuser, unter Angabe der Anteile anzubringen.

Wiederholungs... Die in die...
Wiederholungs... Die in die...
Wiederholungs... Die in die...

Provinzielles.

* Diez, 7. Aug. Landsturmmann Heinrich Kose von hier erhielt gestern Mut- und Ehrenkreuz bei den letzten Kämpfen im Osten des Eisernen Kreuzes.

* Nieberbröchen, 7. Aug. Den Selbentod fürs Vaterland starb auf dem Felde der Ehre Ritzel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, vom Reg.-Inf.-Regt. Nr. 88. Er war zuletzt Lehrer in Dillhausen und fiel am 1. August bei einem Sturmangriff im Alter von 27 Jahren. Ehre seinem Andenken!

* Montabaur, 6. Aug. Der Unteroffizier Josef Rademacher erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* Grenzhausen, 7. Aug. Herr Fabrik-Direktor Steuler schied am Dienstag verstorben, dem Tage des Anfangs der Hirschjagd, im Baum-bacher Revier einen kapitalen Achter-Hirsch (sog. Ungar-Hirsch), der ausgeweidet noch das stattliche Gewicht von 228 Pfund aufwies.

* Höhr, 7. Aug. Dem Aufstieher Joseph Schilling, Sohn des Johann Schilling, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Lehrer Arthur Herz von hier, Unteroffizier beim Fuß-art.-Regt. Nr. 3, hat für bewiesene Tapferkeit ebenfalls das Eiserne Kreuz erhalten.

* Höhr, 8. August. Lehrer Arthur Fries von hier, 3. Lt. Leutnant der Reserve in einem Inf.-Regiment, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Eschelbach, 7. Aug. Der Landwirthemann Vel. Thewald von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er ist der dritte unserer Gemeinde.

* Dreisbach (Westerwald), 8. August. Der Musikler Christian Pflanz von hier erkrankte sich in den blutigen Kämpfen vor Verdun die Heldische Tapferkeitsmedaille.

* Gelsert (Oberwesterwald), 7. August. Hier verbrannte jüngst die 11jährige Tochter des Bergmanns Richtenthaier. Das Kind, das für die im Feld mit Erntearbeiten beschäftigte Mutter das Mittagessen kochen sollte, war dem Herdfeuer zu nahe gekommen. Das Feuer hatte die Kleider der Unglücklichen ergriffen, und da Hilfe nicht nahe war, so erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es am Abend starb.

* Bad Ems, 7. Aug. Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde dem Unteroffizier Wilhelm Eberhahn, Sohn der Witwe Karl Eberhahn, verliehen. — Das Eiserne Kreuz erhielt Unteroffizier Peter Weiser aus Escherbühl.

* Bad Ems, 7. Aug. Im Walde oberhalb der Braubachstraße wurde ein starker Rebbock, mit einer Schlinge um den Hals, tot aufgefunden.

lc. Verborn, 6. August. Die hiesige Städtische Mittelschule ist im Sinne der Bestimmungen vom 3. Februar 1910 als voll ausgestattete Knabenmittelschule zur Fortverlaufbahn zugelassen.

* Verborn, 7. Aug. Das Stellvert. General-Kommando des 18. Armeekorps hat der Stadt ein Zeugnis über eine belagerte 12-Zentimeter-Kanone mit 100 Schüssen, etwa 50 Zentner schwer, überwiesen. Die Aufstellung erfolgte vor dem Kriegerdenkmal.

r. Lorch, 7. August. Um der Wildschweineplage entgegenzutreten, haben sich mehrere Landwirte aus dem benachbarten Orte Preschera durch das Landratsamt Wiesbaden Freischüsse anstellen lassen, welche den Jägern berechneten, das auf seine eigenen Grundstücke übertretende Schwarzwild auf jede erlaubte Weise zu töten. Schon wenige Tage nach Erlaubnis dieser Erlaubnis gelang es Herrn Borenwörter Jakob Schmid ein Wildschwein an der Straße zu bringen. Weitere zwei Schweine wurden krank geschossen, mußten aber, da das Schießen nur auf den eigenen Grundstücken gestattet ist, unbeschadet gelassen werden. Von diesem Mittel der Selbsthilfe sollte auch in anderen von Schwarzwild heimgeplagten Gemeinden, wo sich sicher auch Landwirte finden werden, die mit der Schusswaffe umzugehen verstehen, ausgiebiger Gebrauch gemacht werden und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

lc. Wiesbaden, 7. August. Für den verstorbenen Deconomierat Fröhle in Wadmannsbach beschloß der Vorstand der Landwirthschaftskammer der Kammer als stellvertretendes Mitglied in den Wasserbeitrag der Wiesbaden-Gesellschaft den Bürgermeister Schön-Neubach zur Wahl vorzuschicken.

lc. Wiesbaden, 8. August. 14 000 Bände sind hier bei der letzten Reichsbundwoche für die Feldgrauen gesammelt und zur Weiterbeförderung dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M. überwiesen worden.

* Kassel, 8. August. Die Provinzialfactofstelle für die Provinz Hessen-Nassau in Kassel hat für die Ernährung der Bevölkerung vom 16. Aug. 1916 bis 15. August 1917 6 757 461 Zentner Kartoffeln zur Verfügung zu stellen an solche Kommunalverbände und Bezirke, die ihren Bedarf nicht aus eigenen Vorräten decken können.

* Aus dem Unterraumkreis, 7. Aug. Der Kreisamtsarzt ist bekannt: Sämtliche im Unterraumkreis erkrankten Kartoffeln werden für den Kommunalverband in Kinnrad genommen. Eine Ausfuhr ist nicht gestattet. Innerhalb des Kreises ist der Kartoffelverkehr unbedenklich.

* Frankfurt, 8. August. Heute mittag gegen 12 Uhr geriet der ausbilsweise im Rangierdienst beschäftigte 69jährige Hilfsarbeiter Rabenstein unter einen rollenden Waggon und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Verbringung in das Krankenhaus starb.

lc. Kassel, 7. Aug. Einen Diebstahl, zu dem eine gerodete halberodete Arbeit erforderlich war, verübten Diebe in einer Fabrik der Weimarerstraße. Sie deckten in einer Nacht von hohem hohem Fabrikdachern die schweren Weidblattnadeln der Dachrinne ab und entwendeten sie. — Höber acht's nimmer.

lc. Kirchdittbold, 7. Aug. Beerenfressende Frauen fanden im Walde ein frisch ausgeschaltetes Voch, in dem die Leiche eines Mannes vergraben lag. In der Nähe des Fundorts lagen blutbesetzte Handschuhe und Stiefel zerstreut umher. Vermuthlich handelt es sich um einen Mord.

Kirchliches.

Δ Vimburg, 7. Aug. Nachdem der im April l. J. leider gar so früh verstorbenen Herr Domkapitular Reuch von dem hochwürdigsten Herrn Bischof in sein Amt berufen worden war, hatte nach dem in der Bulle des Domini Gregorius XIV. zwischen dem hl. Stuhl und dem Herzog von Nassau bezüglich der Verlegung der Domkapitelstellen festgesetzten Wechsel diesmal das Domkapitel den Nachfolger für Herrn Reuch zu wählen. Die heute abgetragte Wahl fiel auf Herr Gebel, auf Herrn Barrer Jehndel von Bad Honberg v. d. Höhe. Der neue Domherr erfreut sich hier, wo er dreizehn Jahre lang sehr segensreich gewirkt hat, des besten Andenkens und wird von allen, die ihn und sein Wirken kennen, hoch wieder begrüßt werden. Im kräftigsten Mannesalter stehend (im 39. Lebensjahr), wird er hoffentlich recht lange sich an den stets zunehmenden Arbeiten der Diözesanverwaltung beteiligen können. Hier war er als Kaplan vier Jahre, und dann neun Jahre lang als Domvikar tätig, so daß er in letzterem Amte bereits eine reiche Erfahrung in den Geschäften der kirchlichen Verwaltung erlangt hat. Daneben hat er in der Seelsorge mit großem Eifer Hilfe geleistet, den Lehrlingsverein mit ebenso viel Eingebung als Erfolg geleitet und die Männer zu dem sogenannten Männerpostolat gesammelt, das unter seiner geschickten Leitung frisch aufblühte. Wir heißen ihn darum schon jetzt herzlich willkommen!

* Marienstatt, 8. August. Wallfahrtsfest. Der diesjährige Wallfahrtsfest ist auf den 15. August verschoben worden und soll an diesem Tage, dem schönen Feste Marias Himmelfahrt, als Kriegswallfahrtsfest für den ganzen Westerwald und die Siez gehalten werden. Soffentlich wird derselbe eine ebenso zahlreiche Theilnahme finden, wie die Kriegswallfahrten in den andern Teilen unserer Diözese, die so allmählich verlaufen sind. Der hochwürdigste Herr Bischof Maximilian hält die Predigt. Das feierliche Kontinental beginnt um 10 Uhr. Katholisches Westerbücherverein, das zu dieser Zeit vertriebt und in diesen schweren und opfervollen Tagen von Gott allein Hilfe und Frieden erwartet. Bereit deinen Ansehens die Freude, ihnen beistehen zu können, in horten schweren Bußsagen persönlich dein Neben für sie zu den Hütern der Sämannsmutter in Marienstatt am 15. August 1916 niedergelagt zu haben!

Bermischtes.

Ein Familiendrama.
Der in Verlin wohnhafte Klostermeister Pösel hat sich seine Ehefrau und seine beiden 21 und 25 Jahre alten Töchter mit Gas vergiftet. Die beiden Eheleute und eine Tochter sind tot, bei der zweiten Tochter hatten die Wiederbelebungserfolge.

Bilberaustattung.
In Düben erkrankte nach dem Genuß von Birnen die Familie des Maurer Thümler. Bei der Frau hatten die ärztlichen Bemühungen keinen Erfolg, sie ist an Herzschwäche verstorben. Die anderen Familienmitglieder dagegen sind außer Lebensgefahr.

lc. Mainz, 7. August. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant d. R. und Patrouillenführer im ersten Kassauischen Infanterie-Regt. Nr. 87 Telegrafenschriftsteller Heinrich Weiser, gebürtig aus Marburg, verliehen.

Telegramme.

Handelsluftschiffahrt nach Amerika?
W. Danz, 8. Aug. Zeitigen Bericht über ein Handelsluftschiff, das dort am 15. August ein Nordpol-Luftschiff erwartet werde. Weiter wird berichtet, daß bei dem letzten Nordpolflug auf England zwei neuen Maschinen teils ausgenommen hätten. Diese neuen Maschinen sollten auch als Gas-Luftschiffe gebraucht werden. Graf Nordpol erhofft damit eine neue Verbindung mit Amerika aufzuheben zu können, so wie es die deutsche U-Boot acton hätten. Aus militärischen Gründen könne der Korrespondent seine näheren Angaben über die neuen Handelsluftschiffe geben, fobne aber sozart, daß sie einen großen Aktionsradius haben, ebenis eine große Tragfähigkeit, ihre Geschwindigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen den Wind seien außerordentlich groß. Einnes der erwähnten Luftschiffe lante bei der jüngsten Rückkehr aus England innerhalb von zwei Stunden 280 Meilen zurück, allerdings bei günstigen Wetter.

W. Kopenhagen, 8. Aug. Die „Nationaltidende“ meldet über Paris aus New York, daß in den dortigen deutsch-amerikanischen Kreisen hartnäckig Gerüchte umgehen, daß man beabsichtige, ein Handelsluftschiff von Deutschland nach Amerika zu entsenden.

König Ferdinand von Rumänien und Bratiana.

W. Bukarest, 8. Aug. Das Blatt „Dreptatea“ meldet: König Ferdinand hat den Ministerpräsidenten Bratiana ermächtigt, nach seinem Ermessen mit den diplomatischen Vertretern in Bukarest zu verhandeln. Sollte der Ministerpräsident jedoch dem König einen die Mobilisierung verhängenden Erlaß zur Unterzeichnung vorlegen, so würde der König zweifellos erklären, daß er die Armee nicht gegen die Mittelmächte mobilisiere und einen Vertrag über ihn hierauf verweigere, nicht unterzeichnen würde. Sollte jedoch Bratiana an seinem Vorschlag festhalten, so würde ihm nichts anderes übrig bleiben, als sein Amt als Regent von Rumänien niederzulegen.

Casements Hinrichtung und Amerika.

W. Amsterdam, 8. Aug. Selbst die evanliche Presse hat sich nicht verhehlen, daß die Hinrichtung Casements einen sehr schlechten Eindruck in Amerika hervorgerufen hat.

Die Kämpfe um Thiaumont.

W. Genf, 8. August. In einer Pariser Meldung des „Globe“ „Nouvelles“ wird angegeben, daß nach den amtlichen französischen Berichten die Deutschen nicht nur das an der Straße Braas-Baux-Henry-Thiaumont gelegene Hauptwerk Thiaumont halten, sondern auch die zwei außerhalb dieser feste befindlichen Schanzen sowie die starken Befestigungsanlagen der Straße Braas-Baux besetzen.

Entlassung eines russischen Flottenchefs.

W. Petersburg, 8. August. Vizeadmiral Kostschak wurde anstelle des zurücktretenden Admirals Eberhard zum Kommandanten der Schwarz-See-Flotte ernannt. Petersburgs Meldung zufolge, die in Kopenhagen eingetroffen sind, ist Admiral Eberhard durch kaiserliche Verfügung entlassen worden.

Der Mann hat das Mißverdienst, einen deutschen Namen zu tragen.

Der 100. Garmenzug nach Rumänien.

W. Berlin, 8. August. Gestern ist der 100. Garmenzug nach Rumänien abgegangen. Diese Verbindung ist von den deutschen Behörden im Verein mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft organisiert worden. Seit Aufnahme dieses Güterverkehrs im Mai ds. Js. sind damit bereits 50 000 Tonnen Güter nach Rumänien von Deutschland ausgeführt. Weitere 100 000 Tonnen sind für die Ausfuhr dorthin in den nächsten drei Monaten angemeldet. Der Güterverkehr über die Donau nach Rumänien, von Regensburg aus, ist gleichfalls organisiert. Jejn Schleppläne sind bereits abgefertigt; von jetzt an soll jeden Wochentag ein Raß von 350 Tonnen Ladefähigkeit mit Waren von Regensburg abgehen. Güter von Oberschlesien werden in Wien auf die Donau umgeschlagen.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen an den Briefkasten-Ansel, denen keine frankierte Postkarte oder keine Freimarke beigelegt ist, haben auf Antwort nicht zu rechnen.

Wetterbericht für Mittwoch 9. August.

Tröden und heiter, Tageswärme ansteigend.

An- u. Verkauf v. Wertpapieren

Im Freiverkehr zu den billigsten Bedingungen. Bestmögliche Bewertung von, durch den Krieg unbrauchbar gebliebenen, sowie amerikanischen, japanischen und anderer Coupons. 2149

Fürth & Pfeiffer Bankgeschäft, Frankfurt a. M. Geogr. 1875, Frankfurt a. M. Telegr. Adr. Pfeifferis — Telef. Danja 846 u. 1617

Verantwortlich für die Anzeigen: J. S. Ober, Vimburg

Zu verkaufen
Hausburche gesucht.
Buchhandlung Herz. 4449

Ein Arbeiter
zum Einbauen in Gemarkung Dehren bei hohem Verdienst gesucht. 4432

Wilhelm Egenolf,
Montabaur.

Schuhmachergeselle
wird sofort gesucht. 4430

Th. Lapp, Kreuztal, Kreis Siegen.

Frisiergehilfe.
20 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung. Umgebung von Vimburg bevorzugt. Off. unter N. F. 4437 an die Exp. d. Bl.

Frisier-Lehrling
sofort gesucht. 4445

A. Brückmann,
Wlge.

Junger Bädergeselle
oder Lehrling sofort gesucht.
Strunk, Bäderci, Bischofsplatz. 4403

Ein kräftiges Mädchen
in ein Ref.-Lazarett gesucht.
Villa Aurora, 4464 Bad Ems.

Suche zum 15. August ein tüchtiges 4426

Mädchen,
was schon gedient hat.
Frau Oberlandmesser Baldus, Parkstraße 23.

Zum 15. August 4442

Mädchen
gesucht. Schneider, Wiesbaden, Gutenbergstr. 2.

Tüchtiges, in Küche u. Haus arbeit erfahrene
Mädchen
gesucht. Zu erfragen 4443 Stephanshügel 1.

Tüchtige, einfache 4434

Stütze
für kleinen Haushalt im Taunus (Obstgut) gesucht. Näh. in der Geschäftsst.

Gaubeeres und tüchtiges Mädchen,
welches schon in Stellung war, für sofort od. später bei hohem Lohn gesucht 2147

Frau Emil Schloß, Montabaur, Steinweg 9.

Stundenmädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle 4448

Ordentliches
Monatsmädchen
gesucht. 4409

Näh. Geschäftsst. d. Bl.

Ein Mädchen
zum Zweibadpaden gesucht. 4450

Philipp Dohsy,
Vimburg.

Möbel
auf Teilzahlung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung bei **V. Pommer,** Neumarkt 7.

Gut möbl. Zimmer
in gesunder Lage zu verm. Näh. Exp. d. Bl. 4425

Ehepaar mit einem Kind sucht auf sofort oder später eine

Drei-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu mieten. Angebote mit Mietpreis an die Geschäftsstelle d. Bl. unter 4435 a.

Freundliche
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. bezw. 15. Sept. zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 4399 an die Exp.

Schönes gut gelegenes
Ladenlokal
per sofort oder später zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3319 bef. d. Exp.

Gelesen

Wird jedes Inverat, das Sie durch unser Verlagsunternehmen ausgeben. Kostlose Beratung u. Vorschläge über die Auswahl erprobt der Inseratensysteme durch die

Blatts Anzeigen-Expediten
Hansen & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. M.
Schillingplatz 2, Eingang-Hr.
Eisenbahnstrasse No. 1

2-Zimmerwohnung
in Vimburg zu mieten gesucht.
Wwe. Theo Mauel,
4365 Freudenb.

